

Sie stellt ein prächtiges Selbstzeugnis der Gesellschaft des Göttlichen Wortes dar, die im Umfang ihrer Wirksamkeit und in der Fülle ihrer apostolischen Kraft immer schon allen Kundigen höchste Achtung abforderte. „Vivant sequentes!“ möchten wir dieser Chronik vom Jahre 1959 wünschen, aber auch den anderen apostolischen Gemeinschaften nahelegen, ähnliche eigene Chroniken vorzulegen. Wir halten sie für den Durchbruch auf breitester Front hinein in die kirchliche Zukunft für unerlässlich.

Duderstadt

R. Kleine

VROMANT, G., CICM — BONGAERTS, L., CICM: *Ius Missionariorum*. Vol. I: *Introductio et Normae Generales*. Editio secunda aucta et emendata. Editions de Scheut / Bruxelles; Editions Desclée de Brouwer / Bruges-Paris 1959, X, 316 S., 150 BFr (= Museum Lessianum — Section Théologique N. 32).

In der bekannten VROMANT-Serie ist der erste Band, der schon längst vergriffen war, jetzt in Neudruck veröffentlicht. Die Einteilung des Werkes ist unverändert geblieben. Nach den „Prolegomena“, in denen das Missionsrecht als solches dargestellt wird, folgt der zweite Hauptteil: „De iure et officio fidei propagandae“. Hieran schließt sich der Codex-Kommentar an, der etwa Zweidrittel des Bandes beansprucht.

Ich habe mir die Mühe genommen, eine genaue Vergleichung mit der ersten Auflage durchzuführen. Dabei fallen zwei Dinge besonders auf:

1. Die beiden ersten Hauptteile sind fast unverändert nachgedruckt. Zwar wird in den Anmerkungen einige neue Literatur zitiert; diese hat aber offenbar keinen einzigen Einfluß auf den Text auszuüben vermocht. Eine Ausnahme muß dabei gemacht werden für Papst Pius XII.: nicht nur ist die Zahl der päpstlichen Zitate überhaupt beträchtlich größer als in der ersten Auflage, sondern der Vf. vertritt fortan auch die Auffassung, daß das Objekt der Missionstätigkeit die Einpflanzung der Kirche sei. Die Reihe „*Documenta pontificia*“ wurde um etwa 60 Nummern vermehrt und auch die Literatur-Übersicht ist bedeutend ausführlicher geworden (aber nicht frei von Fehlern, wie z. B. Spanner statt Specker, Woesten statt Voesten, usw.). Daß eine Bemerkung über den Ursprung der „*Canones Hippolyti*“ mit einem Hinweis nach Van Hove belegt werden muß (S. 33), u. ä., macht einen mehr oder weniger komischen Eindruck. Es hat, glaube ich, keinen Zweck, weiter auf diesen ersten Teil des Werkes einzugehen, der noch immer eine Art Zusammenfassung bzw. Verarbeitung der „*Prolegomena*“ und der „*Pars prima*“ des „*Jus Missionarium*“ GRENTRUPS ist, Druckfehler nicht ausgeschlossen (z. B. der Titel der Arbeit von Arens: Handbuch der katholischen Mission — statt: Missionen; Grentrup S. 86, Anm. 2; Vromant 1. Aufl. S. 66, Anm. 1; 2. Aufl. S. 79, Anm. 23).

2. Weiterhin fällt auf, daß der Codex-Kommentar tatsächlich viel besser und ausführlicher geworden ist. War die erste Auflage zum Teil noch eine Auswahl aus den „*Normae Generales*“, so hat man in diesem Neudruck einen kursorischen Kommentar von allen Canones, wie man den in einem guten Handbuch erwarten darf. Original-Arbeit soll man dabei nicht verhoffen. Literatur wird nur spärlich aufgeführt. Die Hinweise betreffen meistens nur einige größere Werke, wie Van Hove, Michiels, Vermeersch-Creusen u. a. Zum Teil wird auch hier der Text der ersten Auflage unverändert nachgedruckt, wobei dann in den Literaturnachweisen die neue Auflage der betreffenden Kommentare usw. berücksichtigt wurde. Was speziell für Missionare wichtig sein kann, wird mit großer Sorgfalt bei den betreffenden Canones erwähnt. Den Bemerkungen zur

ersten Auflage, wie sie z. B. Van Hove in den *Ephemerides Theologicae Lovanienses* (11, 1934, 432—433) gemacht hat, wurde Rechnung getragen.

Zusammenfassend kann m. E. gesagt werden, daß die Vf. mit der Neuveröffentlichung dieses Kommentars eine nützliche Arbeit geleistet haben, um so mehr, als sie sich jetzt weniger auf das „Ius Missionarium“ beschränkt haben, und sich mehr Mühe gegeben haben, vom allgemeinen Kirchenrecht aus, nebenbei die Sonderbestimmungen für die Missionen zu verwerthen. Das Werk wurde mit einem „Index Canonum“ vermehrt, während der „Index Rerum“ jetzt beträchtlich mehr Raum beansprucht als in der vorigen Auflage. Die Korrektur hätte sorgfältiger sein dürfen, vor allem was die Eigennamen betrifft und die Orthographie deutscher Literaturverweise (welche Schmidlin damals in seiner Besprechung schon zu einer böserartigen Bemerkung veranlaßten — ZM 24, 1934, 291).

Nijmegen

Dr. W. van der Marck OP

Why I Became a Missioner. Edited by Rev. George L. Kane. The Newman Press/Westminster (Maryland) ²1959, 246 pp. 3.25 Dollar

Der Herausgeber, Direktor für religiöse Erziehung und Berufswerbung in der Diözese Antigonish (Neu-Schottland, USA), hat schon eine Reihe Werbeschriften für Priester- und Ordensberufe herausgegeben (*Why I Became a Priest, Why I Entered the Convent, Why I Became a Brother, Lay Workers for Christ* etc.). Wie sehr er bei der Auswahl der Berichte für seine Landsleute das Rechte zu treffen weiß, zeigt die zweite Auflage des vorliegenden Buches, die schon nach einem Jahr erscheinen konnte. Sieben Priester, acht Schwestern, zwei Brüder und drei Laien (einer verheiratet) erzählen den Weg ihrer Berufung zur Missionsarbeit. Diese Wege sind so verschieden wie die Charaktere der einzelnen Schreiber. Es sind ausgezeichnete Berichte darunter und überall spürt man die große Liebe zur Mission. In einer Anmerkung wird vor jedem Bericht ein kurzer Lebenslauf des Schreibers geboten. Der ehemalige Generalsuperior von Maryknoll, Raymond A. Lane, schrieb eine Einführung zum Ganzen.

Münster/Westf.

P. Georg Lautenschlager CMM

RELIGIONSWISSENSCHAFT

ANDERSSON, EFRAIM: *Messianic Popular Movements in the Lower Congo.* Studia Ethnographica Upsaliensia. XIV. Almqvist & Wiksells Boktryckeri AB/Upsala 1958, XIII + 287 S.

Es ist erfreulich, daß die Untersuchungen über prophetisch-messianische Volksbewegungen in den Missionsländern sich mehren. Mögen in solche Bewegungen abergläubische, sektiererische, machtpolitische, eigennützige Elemente mit hineinspielen, sie sind vielfach doch auch echte Offenbarungen unverbrauchter Religiosität und genuiner Ausdruck einer nicht ohne weiteres nach unsern Maßstäben zu messenden Eingeborenenpsychologie. Insofern kann der Vergleich mit ihnen eine Bereicherung unserer noch immer viel zu starren Missionsmethodik sein.

Dr. ANDERSSON, Mitglied der schwedischen Missionsgesellschaft, sammelte das Material für die vorliegende Arbeit während seines zweiten Afrikaaufenthaltes (1945—1949). Er selber bedauert, die Staatsarchive in Brazzaville und Léopoldville nicht eingesehen zu haben; doch vermag er sich neben den zahlreichen dies-